

# «Ueber den physiologischen Schwachsinn des Weibes»

Möbius' provokatives Buch von 1900

M. H. Bickel

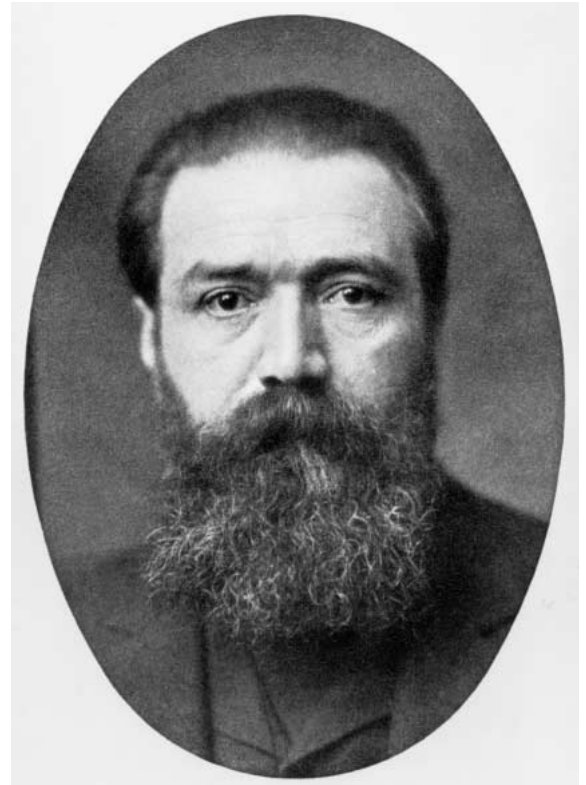
Unter diesem schockierenden Titel erschien vor 100 Jahren ein ernstgemeintes Buch. Manche führen heute noch belustigt seinen Titel im Munde; nur wenige haben es auch gelesen. Das Buch führte damals, wie zu erwarten, zu einem Sturm von Entrüstung und Zustimmung; zu einer Flut von Rezensionen und Zuschriften. Hier der Versuch einer Rezension aus der klärenden Distanz von 100 Jahren.

Der Autor, Paul Julius Möbius (1853–1907), war Doktor der Philosophie und der Medizin, Praktiker und Privatdozent der Neurologie in Leipzig. Er beschäftigte sich unter anderem mit Hysterie, Epilepsie, Tabes und Morbus Basedow, und er schrieb Pathographien berühmter Männer. Von einem solchen Autor ist also nicht eine primitive Schmähchrift seines Frauenverächters zu erwarten. Vielmehr ist sein Buch *Ueber den physiologischen Schwachsinn des Weibes* Teil von mehreren Beiträgen zum Themenkreis der Geschlechtsunterschiede, und es ist nur zu verstehen vor dem Hintergrund der Polemik um das Frauenstudium in Deutschland zwischen 1865 und 1908.

Während der Zugang der Frauen zum Medizinstudium in den Vereinigten Staaten 1850 möglich wurde, in der Schweiz 1865 und im übrigen Europa zwischen 1870 und 1890, kapitulierte Deutschland als letztes Bollwerk eines erbitterten Widerstands erst im Zeitraum 1900–1908. Das Buch von Möbius bildete gewissermassen Höhepunkt und Ende dieser erhitzten deutschen Polemik pro und contra (Medizin-)Studium der Frauen.

Wovon spricht dieser Autor in seinem Buch? Der Inhalt lässt sich in die folgenden sechs Themenkreise unterteilen:

1. Der physiologische Schwachsinn bezeichnet die geringere geistige Begabung der Frau im Unterschied zum Mann, hat also nichts mit Debilität, Oligophrenie oder Idiotie zu tun. Der Begriff «Weib» ist nicht abwertend gemeint, sondern als Oberbegriff für die (verheiratete) Frau und das Fräulein.



Paul Julius Möbius (1853–1907), Doktor der Philosophie und der Medizin.

2. Auf dem Hintergrund der Geschlechtsunterschiede gibt der Autor eine Charakterisierung der Frau. Sie ist körperlich und geistig ein Mittelding zwischen Kind und Mann. Sie lebt aus ihrem Instinkt, ist daher unselbständig und unfähig zu eigenem Urteil und Kritik. Ihre Moral ist reine Gefühlsmoral, die von ihren heftigen Affekten überwältigt werden kann.
3. Das zentrale Anliegen des Buchs ist das Dictum, dass der einzige Beruf der Frau Mutterschaft und Kindererziehung ist. Deshalb ist die Frau kind-ähnlich, deshalb auch ist die geistige Minderbegabung eine Notwendigkeit.
4. Ausführlich wird der Frau die Befähigung für intellektuelle Berufe abgesprochen. Frauen lernen zwar gut, doch fehlt ihnen eigene Kreativität. Auch die Kunst und selbst die Geburtshilfe, die Koch- und Kleiderkunst wurde nur von Männern gefördert. Dasselbe gilt für die Wissenschaft: Die wenigen früheren und jetzigen Vertreterinnen waren gute Schüler, weiter nichts. Übermässige Gehirntätigkeit steht der Fortpflanzung feindlich gegenüber. Die weiblichen Geistesfähigkeiten reichen zwar etwa zur Erlernung der Medizin aus, aber nur für den weiblichen Beruf Untaugliche würden Ärztinnen werden wollen. Der Autor endigt im Seufzer Alles musste befreit werden, schliesslich auch die Frau. Doch sie kann nicht die Aufgaben erfüllen, die die Natur an zwei Geschlechter verteilt hat.

Korrespondenz:  
 Prof. Dr. Marcel H. Bickel  
 Medizinhistorisches Institut  
 Bühhlstrasse 26  
 CH-3012 Bern

5. Nur am Rande wird die Not des Lebens angesprochen, die die Eheschliessung hinausschiebt oder verhindert und die Frau zwingt, sich selbst die Nahrung zu erwerben. Erwerbstätigkeit der Frau ist bei unseren Verhältnissen zwar nicht zu vermeiden, doch Not und Jammer bleibt sie immer.
6. Zur Frauenbewegung meint der Autor, die Feministen seien die eigentlichen Weiberfeinde, die den Unterschied der Geschlechter aufheben möchten. Die Sucht nach Emanzipation, die Freiheit um jeden Preis wird zuletzt zum Anarchismus führen.

Möbius war nicht misogyn, sondern stützt sich ganz auf die «naturgegebenen» Geschlechtsunterschiede, um daraus die einzige Bestimmung der Frau festzulegen und alles andere als Entartung abzutun. Sein Buch ist ein Dokument der Sozial- und Mentalitätsgeschichte und auch ein Schwanengesang nach 4000 Jahren patriarchalischer Gesellschaftsstruktur und Rollenzuweisung.

---

#### Literatur

Paul Julius Möbius: *Ueber den physiologischen Schwachsinn des Weibes*. Halle 1900. (12. Auflage 1922)